

2011

**Geschäftsbericht
der
Pro bAV
Pensionskasse AG**



Kennzahlen

	2011	2010
Beitragseinnahmen in Mio. Euro		
Posten I.1.a) der Gewinn- und Verlustrechnung	173,7	164,9
Versicherungsbestand		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	175,5	162,2
- Anzahl der Verträge	168.225	158.459
Neuzugang		
- Anzahl der Verträge	13.786	9.943
- in Mio. Euro laufende Beiträge	24,4	12,2
- in Mio. Euro Einmalbeiträge	2,4	2,1
Abgang durch Storno		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	10,5	12,1
- in Prozent des mittleren Jahresbestand (Stückzahl)	2,6	3,2
Leistungen zugunsten unserer Kunden in Mio. Euro	164,8	183,5
davon		
- ausgezahlte Leistungen in Mio. Euro	18,1	16,0
- Zuwachs der Leistungsverpflichtungen in Mio. Euro	146,7	167,5
Verwaltungskosten in % der Bruttobeiträge	3,2	3,5
Kapitalanlagen in Mio. Euro	869,8	732,2
- Nettoverzinsung des lfd. Geschäftsjahres in %	4,4	4,2
Bruttoüberschuss in Mio. Euro	12,4	10,2
Jahresüberschuss in Mio. Euro	0,7	0,0
Gezeichnetes Kapital in Mio. Euro	1,5	1,5
Eigenkapital in Mio. Euro	60,3	59,7

Inhaltsverzeichnis

Aufsichtsrat	4
Vorstand.....	4
Lagebericht	5
Geschäfts- und Rahmenbedingungen.....	5
Deutsche Wirtschaft: Erneutes Wachstum trotz Schuldenkrise	5
Deutsche Versicherungswirtschaft: Erstmals Beitragsrückgang.....	6
Niedrigzinspolitik und Solvency II.....	6
Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2011	6
Unser Unternehmen	7
Kooperationen und Konsortialverträge.....	8
Geschäftsabläufe.....	8
Produkte	8
Mehr Effizienz zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.	9
Beherrschungsvertrag mit der AXA Konzern AG	9
Mitgliedschaft im Sicherungsfonds.....	9
Überblick über den Geschäftsverlauf 2011	10
Geschäftsergebnis.....	11
Risiken der zukünftigen Entwicklung.....	15
Sonstige Angaben	26
Nachtragsbericht	27
Ausblick und Chancen.....	27
Anlagen zum Lagebericht	30
Betriebene Versicherungsarten	30
Statistische Angaben.....	32
Gewinnverwendungsvorschlag.....	36
Jahresabschluss	37
Bilanz zum 31. Dezember 2011	37
Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011	40
Anhang.....	42
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	42
Angaben zu Bilanz.....	48
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	56
Überschussbeteiligung für Versicherungsnehmer.....	58
Sonstige Angaben	68
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	71
Bericht des Aufsichtsrats	72
Impressum	74

Aufsichtsrat

Thomas Gerber

Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG

Köln

Dr. Patrick Dahmen

stellv. Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG

Köln

Dr. Markus Hofmann

Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG

Köln

Vorstand

Dr. Björn Achter

Verwaltung, Projektmanagement und Organisation, Marktbeobachtung, Risikomanagement, Vertrieb und Kooperationen

Dr. Peter Julius

Mathematik, Rechnungswesen und Kapitalanlagen

Lagebericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Deutsche Wirtschaft: Erneutes Wachstum trotz Schuldenkrise

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2011 trotz der europäischen Schuldenkrise erneut kräftig gewachsen. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 3,0 % höher als im Vorjahr. Damit setzte sich die Erholung der deutschen Wirtschaft auch im zweiten Jahr nach der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise fort. Im Jahr 2009 hatte die deutsche Wirtschaft die stärkste Rezession der Nachkriegszeit mit einem historischen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 5,1 % erlebt, sich aber schon im Jahr darauf mit einem Anstieg um 3,7 % schneller als erwartet erholt.

Dabei war es vor allem die Kauffreude der Verbraucher, die das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr stützte. Die privaten Konsumausgaben legten nach den vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes preisbereinigt um 1,5 % zu - so stark wie zuletzt vor fünf Jahren. Doch auch in Ausrüstungen - darunter fallen hauptsächlich Maschinen und Geräte sowie Fahrzeuge - und Bauten wurde mehr investiert als ein Jahr zuvor.

Innerhalb des Wirtschaftsjahres verlief die Entwicklung allerdings nicht kontinuierlich. Der wirtschaftliche Aufschwung fand hauptsächlich in der ersten Jahreshälfte statt. Zum Jahresende erfasste der weltweite Konjunkturabschwung auch die deutsche Wirtschaft mit der Folge, dass das Bruttoinlandsprodukt im letzten Quartal 2011 um etwa 0,25 % zurückging.

Die Entwicklung an den Finanzmärkten wurde insbesondere von der Zuspitzung der Staatsschulden- und Eurokrise beeinflusst. Die zunächst auf Grie-

chenland begrenzte Schuldenkrise weitete sich auf weitere Staaten wie Irland, Italien, Portugal und Spanien aus. Die daraus resultierende Unsicherheit griff erst auf die Finanzmärkte und zum Jahresende schließlich auf die Realwirtschaft über.

Auf den Arbeitsmarkt hatte der in der zweiten Jahreshälfte einsetzende Konjunkturrückgang noch keine Auswirkungen. Im Jahresdurchschnitt 2011 waren nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 2,98 Millionen Personen arbeitslos gemeldet, 263.000 weniger als ein Jahr zuvor. Das ist der tiefste Stand seit 20 Jahren. Die Arbeitslosenquote belief sich auf 7,1 % und nahm im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte ab. Hauptgründe für den Rückgang waren die bessere Wirtschaftslage und die höhere Nachfrage nach Arbeitskräften. So ist laut Statistischem Bundesamt die Zahl der Erwerbstätigen um 0,5 Millionen auf 41,6 Millionen gestiegen.

Das gesamte Volkseinkommen erhöhte sich im Jahr 2011 um 3,5 % auf 1.964 Mrd. Euro. Davon entfielen 1.320 Mrd. Euro auf Arbeitnehmerentgelte. Diese stiegen gegenüber 2010 um 4,5 % und damit so stark wie seit 1992 nicht mehr. Demgegenüber nahmen die Unternehmens- und Vermögenseinkommen nur geringfügig um 1,5 % auf 644 Mrd. Euro zu. Sie hatten im Vorjahr mit + 10,5 % noch einen zweistelligen Zuwachs verzeichnet.

Die Sparquote der privaten Haushalte war 2011 nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes mit 10,9 % niedriger als in den vergangenen vier Jahren. 2010 hatte sie noch 11,3 % betragen. Das Geldvermögen der privaten Haushalte belief sich am Ende des 3. Quartals 2011 auf 4,66 Billionen Euro. Davon entfielen 1,40 Billionen Euro oder 30,0 % auf Ansprüche gegenüber Versicherungen.

Die Preise sind im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Im Jahresdurchschnitt hat sich der Verbraucherpreisindex in Deutschland nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes um

2,3 % und damit deutlich stärker als im Vorjahr (+ 1,1 %) erhöht. Maßgeblich für die Teuerung waren vor allem starke Preiserhöhungen bei Haushaltsenergie und Kraftstoffen.

Deutsche Versicherungswirtschaft: Erstmals Beitragsrückgang

Nach Jahren des kontinuierlichen Wachstums musste die deutsche Versicherungswirtschaft im Jahr 2011 erstmals einen Beitragsrückgang hinnehmen. Die Einnahmen der im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) organisierten Versicherer verringerten sich im vergangenen Jahr nach vorläufigen Berechnungen um 1,2 % auf 176,7 Mrd. Euro (2010: 178,9 Mrd. Euro).

Angesichts der anhaltenden Finanzmarkt-, Staatsschulden- und Eurokrise sowie der spürbaren Abschwächung der Konjunktur ist dies eine insgesamt zufriedenstellende Geschäftsentwicklung: Denn im nunmehr vierten „Krisenjahr“ in Folge gelang es den deutschen Versicherern, die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Schuldenkrise für ihre Kunden weitgehend abzufedern. Historisch betrachtet erzielte die Branche 2011 ihr zweithöchstes Beitragsvolumen.

Aufgrund eines starken Rückgangs bei den Einmalbeiträgen reduzierten sich dabei die Beitragseinnahmen in der Lebensversicherung (einschließlich Pensionskassen und -fonds) voraussichtlich um 5,7 %.

Niedrigzinspolitik und Solvency II

Durch ihre gut diversifizierte, langfristige Kapitalanlage konnte die Versicherungswirtschaft voraussichtlich auch 2011 eine Nettoverzinsung von über 4 % auf ihre Kapitalanlagen erwirtschaften. Dabei kommt der Branche zugute, dass die meisten deutschen Versicherer nur in einem sehr überschaubaren Rahmen in Anleihen der sogenannten GIIPS-Staaten (Griechenland, Irland, Italien, Portugal, Spanien) engagiert sind. Stärker macht sich demgegenüber die anhaltende Niedrigzinspolitik bemerkbar, da sie die Neuanlage deutlich

erschwert.

Im vergangenen Jahr setzten die deutschen Versicherer ihre Vorbereitungen auf die künftigen Aufsichtsregeln der Europäischen Union (EU) für die Versicherungswirtschaft, Solvency II, fort. Diese Vorbereitungen müssen die Unternehmen in einer Phase vornehmen, in der die Anforderungen für die ab 2013 geltenden Regeln weiterhin nicht feststehen.

Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2011

Die starke wirtschaftliche Erholung im Jahr 2010 sorgte im Jahr 2011 für eine deutliche Entspannung der Finanz- und Ertragslage der deutschen Unternehmen. Obwohl der Personalaufwand durch Tarifsteigerungen und freiwillige Entgeltleistungen anstieg, führte die erhöhte Nachfrage im Berichtsjahr zu einer Normalisierung der Erlös- und Kostensituation. Diese vorteilhafte Entwicklung und die moderate Anzahl von Unternehmensinsolvenzen schuf gute Voraussetzungen für die betriebliche Altersversorgung (bAV). So wurden zum einen wieder mehr Arbeitsplätze geschaffen und zusätzliches Personal eingestellt. Zum anderen wurden in vielen Branchen höhere Löhne gezahlt, die teilweise deutlich über die tariflichen Zahlungen hinausgingen.

Die vorteilhafte Arbeitsmarktentwicklung und die steigenden Entgelte begünstigen auch den privaten Verbrauch. Trotz eines nach wie vor feststellbar starken Konsums profitiert auch die betriebliche Altersversorgung von der wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 2011. Darüber hinaus dürfte sich auch die für das Neugeschäft ab dem 1. Januar 2012 geltende Rechnungszinsabsenkung auf das Neugeschäftsvolumen des Jahres 2011 ausgewirkt haben.

Insgesamt stieg im Markt in den Durchführungswegen Direktversicherung, Rückdeckungsversicherung und Pensionskasse der Neuzugang - gemessen in laufenden Beiträgen - um 22,6 % deutlich an, während sich die Einmal-

beiträge gegenüber dem Vorjahr zum Teil signifikant reduzierten.

Bei der Direktversicherung entwickelte sich der eingelöste Neuzugang gegenüber dem Vorjahr mit einem Zuwachs bei den Stückzahlen um 30,9 % und bei den neu abgeschlossenen laufenden Beiträgen um 35,9 % sehr erfreulich. Die Einmalbeiträge reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 58,4 % auf 256 Mio. Euro.

Bei der Rückdeckungsversicherung ging der Neuzugang nach Stückzahlen um 7,2 % auf 239.549 zurück, jedoch erhöhte sich der neuabgeschlossene laufende Beitrag um 11,2 % auf 600 Mio. Euro. Der Einmalbeitrag reduzierte sich um 18,3 %.

Die Pensionskassen verzeichneten 2011 erstmals wieder ein starkes Wachstum im Neugeschäft. So wurden 194.225 (+ 11,1 %) neue Verträge abgeschlossen, wobei der neuabgeschlossene laufende Beitrag für ein Jahr um 16,7 % auf 190 Mio. Euro zunahm. Die Einmalbeiträge stiegen um 4,5 % auf 118 Mio. Euro.

Unser Unternehmen

Die Pro bAV Pensionskasse ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der AXA Konzern AG und damit Teil eines der renommiertesten und größten Finanzdienstleistungsunternehmen der Welt. Mit ihren weiterhin sehr guten Ratings bei anerkannten Agenturen wie Standard & Poor's, Fitch und Moody's bietet die Finanzstärke der Muttergesellschaft AXA ein Höchstmaß an Sicherheit für ihre Kunden, von der auch die Pro bAV Pensionskasse profitiert.

Die Pro bAV Pensionskasse konnte an der positiven Entwicklung des bAV-Marktes überproportional teilhaben. Hierzu hat insbesondere auch das Konsortialgeschäft mit der DBV Deutsche Beamtenversicherung Lebensversicherung AG beigetragen.

So verdoppelte sich das gesamte Neugeschäft - gemessen in laufenden Bei-

trägen - gegenüber 2010 von 12,2 Mio. Euro auf 24,4 Mio. Euro. Der Versicherungsbestand wuchs Ende 2011 bei gegenüber dem Vorjahr stark gestiegenem Neugeschäft und rückläufigen Abgängen um 6,1 % auf insgesamt 168.225 Policen. Die gebuchten Bruttobeiträge nahmen um 5,1 % auf 173,7 Mio. Euro zu. Dadurch erhöhte sich der Marktanteil der Pro bAV Pensionskasse, an den gebuchten Beitragseinnahmen gemessen, erneut um 0,4 Prozentpunkte auf 6,3 %.

Die Pro bAV Pensionskasse gehört weiterhin zu den größten deutschen Wettbewerbspensionskassen. Ihre Produktpalette ist breit ausgerichtet und dadurch für eine Vielzahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern interessant. Die Gesamtverzinsung der Pro bAV Pensionskasse bietet zudem auch nach der für das Jahr 2011 in Folge der am Kapitalmarkt anhaltenden Niedrigzinsphase moderaten Reduktion der Zinsüberschussbeteiligung eine attraktive Anlage von arbeitgeber- und arbeitnehmerfinanzierten Beiträgen in der betrieblichen Altersversorgung.

Das Produktangebot reicht von fondsgebundenen bis zu klassischen Rentenversicherungen. In der fondsgebundenen Rentenversicherung können unsere Kunden ihre Beiträge in einer breiten Auswahl von konservativen bis renditeorientierten Fonds investieren. Sicherheitsorientierte Kunden können unsere konventionelle Rentenversicherung wählen, die in einen klassischen Deckungsstock investiert. Zusätzlich besteht in der konventionellen Rentenversicherung die Möglichkeit, einen Hinterbliebenenschutz für Witwen/Witwer und Waisen einzuschließen. Beide Produkte können auch mit einer Berufsunfähigkeitsabsicherung kombiniert werden. Flexible Zuzahlungen während der Beitragszahlung runden die Produkte ab. Das Produktspektrum der Pro bAV Pensionskasse bietet somit die passenden Vorsorgemöglichkeiten für alle Kunden.

Kooperationen und Konsortialverträge

In der strategischen Positionierung der Pro bAV Pensionskasse hat AXA bei der Gründung im Jahr 2002 bewusst einen neutralen Namen für ihre Tochtergesellschaft gewählt, um gleichzeitig als Dienstleister und als Produktgeber für andere Versicherer, die keine eigene Pensionskasse anbieten oder gründen wollten, aufzutreten. Als offene Pensionskasse kooperiert unsere Gesellschaft seit Jahren mit namhaften Versicherern und Finanzdienstleistern. Sie kann dabei mit hoher Qualität und gutem Service nachhaltig überzeugen.

Insbesondere die in einem Konsortium mit der Deutsche Ärzteversicherung AG und der Deutschen Apotheker und Ärztebank e.G. bestehende Kooperation mit der Tarifgemeinschaft der Gesundheitsberufe

- Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen für Arzthelferinnen/Medizinische Fachangestellte (AAA),
- Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen für Zahnmedizinische Fachangestellte und Zahnarzthelferinnen (AAZ) und
- Verband medizinischer Fachberufe e.V.

ist hierbei zu erwähnen. Unter dem Produktnamen GesundheitsRente besteht seit 2002 eine mögliche Branchenlösung für alle Gesundheitsberufe, die von den Tarifparteien und Landesorganisationen (Kammern und Verbände) der Ärzte-, Zahn- und Tierärzteschaft empfohlen wird. Mit der GesundheitsRente können die bAV-Tarifverträge für das ärztliche, zahn- und tierärztliche Praxispersonal umgesetzt werden.

Im Jahr 2011 ist der MVDA – Marketing Verein Deutscher Apotheker e.V. der GesundheitsRente mit ihrer bekannten Marke LINDA beigetreten. Der Verein hat 3.500 Mitgliedsapotheken, davon werden 1.400 unter der Marke LINDA geführt.

Im Jahr 2012 wurde das Produktangebot des bestehenden Konsortiums mit der DBV Deutsche Beamtenversicherung Lebensversicherung AG erweitert. Die angebotene Produktlinie bAV-RentePlus wurde um die Direktversicherung ergänzt.

Geschäftsabläufe

Prozessoptimierungen und somit die Zufriedenheit von Vertriebspartnern und Endkunden nehmen bei der Pro bAV Pensionskasse einen besonderen Stellenwert ein. Bearbeitungsqualität und Schnelligkeit haben dabei eine besonders hohe Priorität.

So hat die Pro bAV Pensionskasse 2011 policerungsfähige Neuansprüche innerhalb einer durchschnittlichen Bearbeitungszeit von nur einem Arbeitstag bearbeitet. Die übrigen Bestandsvorgänge wurden innerhalb einer durchschnittlichen Bearbeitungszeit von elf Arbeitstagen beantwortet. Die telefonische Erreichbarkeit der Kundenhotline ist unverändert gut. 85% der Anrufe konnten direkt entgegengenommen werden. Fallabschließend am Telefon beantwortet wurden im Schnitt über 90 % der Anfragen.

Die sehr zügige Bearbeitung der Bestandsvorgänge und auch die konsequente Bearbeitung offener Vorgänge und Außenstände haben zu einer weiteren Verbesserung der Beitragsaußenstandsquote beigetragen, die regelmäßig unter 1 % liegt.

Produkte

Die Pro bAV Pensionskasse hat im Geschäftsjahr 2011 die Neukalkulation einer neuen Tarifgeneration für 2012 vorgenommen. Die Überarbeitung des gesamten Produktspektrums wurde dadurch notwendig, dass der Gesetzgeber für Neuabschlüsse ab dem 1. Januar 2012 die Anpassung des garantierten Rechnungszinses von 2,25 % auf 1,75 % beschlossen hatte.

Mehr Effizienz zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.

Der AXA Konzern hat im Geschäftsjahr 2011 die Strategie, zum Unternehmen erster Wahl für Kunden, Partner und Mitarbeiter zu werden, konsequent weiterverfolgt. Die Strategie des Konzerns, sich nach Kundengruppen aufzustellen und den Kunden bei jedem Kontakt zu beweisen, dass AXA ihr Vertrauen wert ist, zeigt Erfolge. Um die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu stärken, hat der Konzern im Berichtsjahr ein Programm „Focus to Perform“ gestartet, mit dem die strategischen Ziele schneller, effektiver und fokussierter erreicht werden sollen. Durch umfangreiche Investitionen in Prozessverbesserungen, Automatisierung und optimierte Strukturen will die AXA Deutschland den Kundenservice weiter verbessern und gleichzeitig durch Produktivitätssteigerungen bis zum Jahr 2015 die jährlichen Kosten im Konzern um rund 220 Mio. Euro senken. Zur Erreichung dieses anspruchsvollen Zieles sind insgesamt Maßnahmen zur Einsparung von 328 Mio. Euro notwendig, um gegenläufige Effekte, wie die jährlichen Tarifsteigerungen und inflationsbedingte Kostensteigerungen, zusätzlich auszugleichen. Die Pro bAV Pensionskasse wird als Teil der AXA Konzern an diesem Programm partizipieren.

Beherrschungsvertrag mit der AXA Konzern AG

Der am 15. Mai 2003 mit der AXA Konzern AG abgeschlossene Beherrschungsvertrag verpflichtet die AXA Konzern AG als 100-prozentige Muttergesellschaft der Pro bAV Pensionskasse zur Verlustübernahme gemäß § 302 Abs.1 des Aktiengesetzes (AktG). Damit sind mögliche Verluste der Pro bAV Pensionskasse durch die starke Muttergesellschaft abgesichert.

Mitgliedschaft im Sicherungsfonds

Die Kundenpräferenzen zielen aufgrund der negativen Erfahrungen durch die Finanzmarktkrise in Richtung einer verlässlichen und sicheren Finanzanlageform. Die Pro bAV Pensionskasse ist freiwilliges Mitglied im Sicherungsfonds für die Lebensversicherer (Protector Lebensversicherungs-AG) und bietet ihren Kunden somit eine zusätzliche Sicherheit auch für den unwahrscheinlichen Fall einer Insolvenz.

Überblick über den Geschäftsverlauf 2011

Am Jahresende 2011 verfügte unsere Gesellschaft über einen Versicherungsbestand von 168.225 Verträgen – das sind 9.766 Verträge (+ 6,2 %) mehr als ein Jahr zuvor – mit gebuchten Beitragseinnahmen von 173,7 Mio. Euro. Die Beitragseinnahmen sind dabei gegenüber dem Jahr 2010 deutlich um 5,4 % gestiegen, während der Markt einen erheblich geringeren Zuwachs von lediglich 0,8 zu verzeichnen hat. Dadurch gelang es uns, unseren Marktanteil weiter um 0,3 Prozentpunkte auf 6,2 % auszubauen.

Der Neuzugang unserer Gesellschaft ist im Berichtsjahr mit 13.787 Verträgen (2010: 9.943 Verträge) und mit statistischen laufenden Beiträgen von 24,4 Mio. Euro (2010: 12,2 Mio. Euro) deutlich stärker angestiegen als im Markt. Die Anzahl der neuen Verträge wuchs um 38,7 % (Markt: 11,7 %), die statistische Beitragssumme der Neuzugänge um 100,2 % (Markt: 16,7 %).

Die Bestandsstornoquote - bezogen auf die Stückzahl – verbesserte sich im Jahr 2011 von 3,2 % auf 2,6 %. Der Versicherungsbestand - bezogen auf die laufenden Jahresbeiträge - stieg deutlich um 8,2 % von 162,2 Mio. Euro auf 175,5 Mio. Euro.

Die Provisionsaufwände erhöhten sich bedingt durch die positive Neugeschäftsentwicklung um 117,0 % von 7,1 Mio. Euro auf 15,4 Mio. Euro.

Die Provisionen wurden wie im Vorjahr teilweise, begrenzt auf die nicht aktivierten Abschlusskosten, durch Beteiligung der Rückversicherer an den Abschlusskosten im Rahmen einer Quotenrückversicherung abgedeckt. Im Gegenzug werden die Rückversicherer in den kommenden Geschäftsjahren an Erträgen aus der Amortisation von Abschlusskosten ebenso wie an Erträgen und Aufwendungen aus dem Risikover-

lauf entsprechend ihren Anteilen beteiligt.

Aufgrund der im Jahr 2010 ausgelaufenen Amortisation der in den Vorjahren gegenüber Kooperationspartnern aktivierten Provisionsteile sank die Abschlusskostenquote in Prozent der gesamten Beitragssumme des Neugeschäftes auf 3,7 % (2010: 4,3 %, bereinigt um die Aktivierungen und Amortisationen 4,1 %). Die Verwaltungskostenquote hat sich mit 3,2 % gegenüber dem Vorjahr (3,5 %) deutlich verbessert.

Die Nettoverzinsung aus unseren Kapitalanlagen konnte im Berichtsjahr auf 4,4 % (2010: 4,2 %) gesteigert werden.

Aufgrund der erwarteten weiteren Verlängerung der Lebenserwartung führten wir entsprechend den Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung für nicht nach aktuellen Rechnungsgrundlagen kalkulierte Rentenversicherungen den Deckungsrückstellungen zusätzlich 0,8 Mio. Euro (2010: 0,5 Mio. Euro) zu.

Insgesamt weist die Pro bAV Pensionskasse ein Ergebnis aus dem operativen Geschäft in Höhe von 650 Tsd. Euro (2010: 37 Tsd. Euro) aus.

Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung haben wir im Berichtsjahr 11,8 Mio. Euro (2010: 10,2 Mio. Euro) zugeführt. Diese Zuführung ist ausreichend, um für den Versicherungsbestand der Pro bAV Pensionskasse die für das Jahr 2011 deklarierten Überschussanteile zuzuteilen und den Schlussüberschussanteilsfonds entsprechend der Überschussdeklaration weiter zu erhöhen. Die Überschussbeteiligung für 2012 wurde aufgrund des langjährigen historisch niedrigen Zinsniveaus moderat um 0,1 Prozentpunkte gesenkt. Die freie, noch nicht für die künftige Überschussbeteiligung gebundene Rückstellung für Beitragsrückerstattung beträgt 0,4 Mio. Euro (2010: 0,0 Mio. Euro)

Geschäftsergebnis

Marktübersicht

Nach einer Marktübersicht des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), welche wie im Vorjahr die Daten von 25 überwiegend in den zurückliegenden Jahren neu gegründeten Pensionskassen berücksichtigt, lagen die gebuchten Bruttobeiträge 2011 mit 2,8 Mrd. Euro um 0,8 % höher als im Vorjahr. Gleichzeitig erhöhte sich der Bestand an statistischen laufenden Jahresbeiträgen um 1,0 % auf 2,7 Mrd. Euro. Die statistische Versicherungssumme der ausgewerteten Pensionskassen erhöhte sich um 1,7 % auf 68,7 Mrd. Euro. Anzahlmäßig nahm der Vertragsbestand um 3,5 % auf 3,5 Mio. Stück zu.

Der gesamte Neuzugang im Pensionskassenmarkt wuchs im Berichtsjahr um 11,7 % in der Anzahl und um 16,7 % in der statistischen Summe. Der Neuzugang an laufenden Beiträgen stieg um 16,7 % auf 190,7 Mio. Euro, während sich der Einmalbeitrag um 6,0 % auf 118,5 Mio. Euro erhöhte.

Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme - definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge - betrug im Berichtsjahr 5,4 Mrd. Euro (+ 18,3 %).

Beitragseinnahmen

Im Geschäftsjahr 2011 stiegen die Bruttobeitragseinnahmen der Pro bAV Pensionskasse deutlich um 5,1 % oder 8,8 Mio. Euro auf 173,7 Mio. Euro. Bei einem Marktzuwachs von lediglich 0,6 % steigerte unsere Gesellschaft damit ihren Marktanteil von 5,9% auf 6,2 %. Vom gesamten Beitragsvolumen entfielen 2,4 Mio. Euro auf Einmalbeiträge. Die Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) erhöhten sich auf 5,2 Mio. Euro (2010: 4,2 Mio. Euro).

Kapitalanlageergebnis

Das gesamte Kapitalanlageergebnis - alle Erträge abzüglich aller Aufwendun-

gen - betrug 35,3 Mio. Euro (2010: 28,1 Mio. Euro) und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 25,2 %. Dabei nahmen die laufenden Erträge um 16,6 % auf 32,3 Mio. Euro (2010: 27,7 Mio. Euro) zu. Aus dem Abgang von Kapitalanlagen wurden Verluste in Höhe von 42 Tsd. Euro (2010: 85 Tsd. Euro) realisiert, die jedoch durch Gewinne in Höhe von 5.095 Tsd. Euro (2010: 1.012 Tsd. Euro) mehr als kompensiert wurden.

Im Jahr 2011 wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf Kapitalanlagen in Höhe von 1.617 Tsd. Euro vorgenommen (2010: 0 Tsd. Euro). Die Abschreibungen betrafen im Wesentlichen Inhaberschuldverschreibungen.

Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen - berechnet nach der Formel des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft - erhöhte sich auf 4,4 % (2010: 4,2 %).

Kostenverlauf

Die gesamten Abschluss- und Verwaltungskosten betrugen 29,0 Mio. Euro (2010: 20,7 Mio. Euro). Dabei lag die Verwaltungskostenquote mit 3,2 % der Beitragseinnahmen deutlich unter der Vorjahresquote (3,5 %). Auch die Abschlusskostenquote ist mit 3,7 % der gesamten Beitragssumme des Neugeschäftes ebenfalls deutlich niedriger als im Vorjahr (4,3 %).

Leistungen für unsere Kunden

Im Berichtsjahr wandten wir 6,4 Mio. Euro für Leistungen an unsere Kunden auf. Weitere 12,8 Mio. Euro wurden für Rückkäufe gezahlt und zurückgestellt.

Die Rückstellungen für Leistungsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern (Deckungsrückstellung, Rückstellung für Beitragsrückerstattung und sonstige versicherungstechnische Rückstellungen) erhöhten sich um 146,6 Mio. Euro auf 979,9 Mio. Euro.

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

Aufgrund des langjährigen historisch niedrigen Zinsniveaus erfolgt für 2012 eine moderate Absenkung der Überschussbeteiligung.

Bei der Pro bAV Pensionskasse wird die laufende Verzinsung (Garantieverzinsung plus Zinsüberschussanteil) für das Jahr 2012 4,4 % betragen; einschließlich des Schlussgewinnanteils ergibt sich eine durchschnittliche Gesamtverzinsung von 4,8 %. Die Überschussanteilsätze für die einzelnen Tarife sind im Anhang auf den Seiten 55 bis 64 dargestellt.

Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit

Der Rohüberschuss wurde für eine Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung in Höhe von 11,8 Mio. Euro (2010: 10,2 Mio. Euro) sowie in Höhe von 0,5 Mio. Euro (2010: 0,4 Mio. Euro) für Direktgutschriften verwendet.

Die Pro bAV Pensionskasse weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 650 Tsd. Euro aus, der zusammen mit dem Gewinnvortrag von 40 Tsd. Euro ausgeschüttet werden soll.

Eigenkapitalausstattung

Die Eigenkapitalausstattung stellt sich zum 31. Dezember 2011 wie folgt dar:

in Tsd. Euro

	2011	2010
Gezeichnetes Kapital	1.500	1.500
Kapitalrücklage	56.550	56.550
Darin enthalten:		
Organisationsfonds	50	50
Gewinnrücklage	1.595	1.595
Bilanzgewinn	690	40
Stand am Ende des Geschäftsjahres	60.335	59.685

Versicherungsbestand

Im Berichtsjahr stieg der Bestand an statistisch laufendem Beitrag auf 175,5 Mio. Euro (+ 8,2 %), die statistische Versicherungssumme ist um 4,6 % auf 4.43 Mrd. Euro gestiegen. In der Anzahl nahm der Bestand um 9.765 auf 168.225 Stück (+ 6,2 %) zu.

Neuzugang

2011 wurden 13.787 neue Verträge abgeschlossen. Der neu abgeschlossene laufende Jahresbeitrag erhöhte sich um 100,2 % auf 24,4 Mio. Euro und damit deutlich über Marktniveau, der Einmalbeitrag stieg um 11,4 % auf 2,4 Mio. Euro. Die Versicherungssumme des Neuzuganges erhöhte sich um 62,2 % auf 456,2 Mio. Euro.

Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 0,6 Mrd. Euro (+ 78,1 %).

Abgang

Im Geschäftsjahr 2011 gab es insgesamt 5.097 Abgänge (- 11,1 %) mit einem statistisch laufenden Jahresbeitrag von 11,3 Mio. Euro (- 13,0 %) und 267,1 Mio. Euro (- 16,5 %) statistischer Versicherungssumme.

Auf die vertragsmäßigen Abläufe entfielen 625,9 Tsd. Euro und auf die Abgänge durch Tod 121 Tsd. Euro laufender Beitrag. Die vorzeitigen Abgänge (Rückkäufe, Umwandlungen in bei-

tragsfreie Versicherungen sowie sonstige vorzeitige Abgänge) verringerten sich auf 10,5 Mio. Euro (2010: 12,1 Mio. Euro) laufenden Jahresbeitrag. Die Stornoquote (vorzeitiger Abgang im Verhältnis zum mittleren Bestand bezogen auf die Stückzahl) betrug 2,6 % (2010: 3,2 %).

Kapitalanlagebestand wächst um 19,0 % auf 870,5 Mio. Euro

Nachdem sich in der ersten Jahreshälfte 2011 der positive Trend des vergangenen Geschäftsjahres auf den internationalen Kapitalmärkten zunächst fortsetzte, war die zweite Jahreshälfte von Unsicherheiten geprägt. Die Sorge vor einem Abkühlen der Weltwirtschaft und die kritisch beobachtete Schuldenkrise in der Eurozone hatten Kurseinbrüche an den Börsen und einen weiteren Rückgang des Zinsniveaus bonitätsstarker Anleihen zur Folge. Dies führte zu entsprechenden Wertsteigerungen im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere, die jedoch zum Teil durch erhöhte Risikoaufschläge einzelner Rentenpapiere kompensiert wurden.

Die Leitzinsen im US-Raum blieben im vergangenen Geschäftsjahr wie im Vorjahr unverändert bei 0 bis 0,25 %. Im Euroraum stieg der Leitzins der Europäischen Zentralbank in der Mitte des Jahres bis auf 1,5 % an und fiel bis zum Ende des Jahres wieder auf sein Vorjahresniveau von 1 %. Der Zinssatz für

10-jährige Bundesanleihen sank bis Ende Dezember auf 1,8 % und erreichte damit einen historischen Tiefststand.

Die Pro bAV Pensionskasse nutzte die Vorteile als Unternehmen eines internationalen Versicherungskonzerns, um die zur Verfügung stehenden Mittel in Kapitalanlagen mit attraktiven Konditionen zu investieren.

Unsere Gesellschaft verfolgte bewusst eine konservative Anlagepolitik und verfügte insbesondere über Staatsanleihen sowie einen hohen Anteil gesicherter festverzinslicher Papiere, die zusammen mehr als 90 % des gesamten Kapitalanlagebestandes der Pro bAV Pensionskasse ausmachten.

Der Bestand an Kapitalanlagen stieg bei unserer Gesellschaft im Jahr 2011 um 19,0 % auf 870,5 Mio. Euro. Den Schwerpunkt bildeten weiterhin festverzinsliche Wertpapiere sowie Schuld-scheindarlehen und Namenspapiere mit 96,6 %. Im Geschäftsjahr 2011 belief sich der Bestand einer von unserer Muttergesellschaft AXA, Paris, ausgegebenen Schuldverschreibung auf 15,0 Mio. Euro und wurde gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Der Bilanzausweis der Schuldverschreibung erfolgt unter Ausleihungen an verbundene Unternehmen.

Struktur der Kapitalanlagen

In Tsd. Euro

	Buch- werte 2011	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2011	Buch- werte 2010	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2010
Struktur der Kapitalan- lagen						
- Ausleihungen an verbun- dene Unternehmen	15.000	1,7 %	15.440	15.000	2,1 %	16.324
- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festver- zinsliche Wertpapiere	53.585	6,2 %	50.845	52.587	7,2 %	51.148
- Inhaberschuldverschrei- bungen und festverzinsli- che Wertpapiere	270.268	31,1 %	261.422	179.457	24,5 %	168.874
- sonstige Ausleihungen	523.734	60,2 %	587.191	484.193	66,2 %	505.732
- Einlagen bei Kreditinsti- tuten	7.200	0,8%	7.200	-	-	-
Summe	869.787	100 %	922.098	731.237	100 %	742.078

Bei einem Bruttozugang von insgesamt 196,9 Mio. Euro (2010: 170,8 Mio. Euro) bildeten die Rentenpapiere mit 173,7 Mio. Euro oder 88,2 % wieder

den Schwerpunkt unserer Neuanlagen. Ihr Bestand betrug 840,4 Mio. Euro oder 96,6 % der gesamten Kapitalanlagen.

Struktur der Zugänge

In Tsd. Euro

	Zugänge	Abgänge	Netto- zugang
- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	25.765	24.764	1.001
- Inhaberschuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere	123.817	31.392	92.425
- Namensschuldverschreibungen	24.000	-	24.000
- Schuldscheindarlehen und Namenspapiere	16.011	613	15.398
- Übrige Ausleihungen	143	0	143
- Einlagen bei Kreditinstituten	7.200	0	7.200
Summe	196.936	56.769	140.167

Zeitwerte der Kapitalanlagen

Die Bewertungsreserven als Differenz zwischen dem aktuellen Marktwert und dem Buchwert beliefen sich zum 31. Dezember 2011 auf + 52,3 Mio. Euro (2010: + 10,8 Mio. Euro) und entfielen nahezu vollständig auf Schuldscheindarlehen und festverzinsliche Wertpapiere. Die Reserveerhöhung gegenüber dem Vorjahr resultierte aus der Absenkung der Zinsen am Rentenmarkt. Die-

se führte zu höheren Kursen bei den im Bestand befindlichen Rententiteln.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Die Bestände der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice haben sich gegenüber dem Vorjahr um 14,1 Mio. Euro oder 10,2 % auf 152,2 Mio. Euro erhöht.

Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die Einschätzungen der zukünftigen Entwicklung unseres Unternehmens beruhen in erster Linie auf Planungen, Prognosen und Erwartungen. Dementsprechend kommen insbesondere in der Berichterstattung über die Risiken und die künftige Entwicklung der Pro bAV Pensionskasse allein unsere Annahmen und Ansichten zum Ausdruck.

Wie durch § 64 a des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) gefordert, verfügen wir über ein der Größe unserer Gesellschaft angemessenes Risikomanagementsystem.

Als Risiko wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) die Möglichkeit des Nichterreichens eines explizit formulierten oder sich implizit ergebenden Zieles verstanden. Dies schließt die Risikodefinition des Deutschen Rechnungslegungsstandards zur Risikoberichterstattung (DRS 5) ein, innerhalb dessen Risiken als negative künftige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im Vergleich zur Situation am Bilanzstichtag definiert sind.

Grundsätzlich kann zwischen folgenden Risiken unterschieden werden:

- versicherungstechnische Risiken,
- Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft,
- Risiken aus Kapitalanlagen,
- operationale und sonstige Risiken.

Im Folgenden werden unsere Organisationseinheiten des Risikomanagements und der Risikomanagementprozesse aufgezeigt. Darüber hinaus wird unsere Risikosituation im Wesentlichen anlehend an den Deutschen Rechnungslegungsstandard zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 5-20) dargestellt.

Organisationseinheiten des Risikomanagements

Das Risikomanagement der Pro bAV Pensionskasse ist in das konzernweite Risikomanagementsystem der AXA Deutschland eingebunden.

Aufgrund der Komplexität des Versicherungsgeschäftes ist die Risikomanagementfunktion unserer Gesellschaft auf verschiedene Organisationseinheiten und Gremien verteilt. Kontrollgremium ist der Aufsichtsrat als den Vorstand überwachendes Organ. Der Vorstand wie auch das Risikokomitee als Gremium des Gruppenvorstandes sind zuständig für die risikopolitische Ausrichtung unserer Gesellschaft sowie die Implementierung eines funktionierenden angemessenen Risikomanagements und dessen Weiterentwicklung. Die Risikorunde ist das zentrale Kommunikationsgremium für Risikothemen auf Geschäftsbereichsebene und dient der Vorbereitung des Risikokomitees. Bei der Risikorunde liegt besondere Aufmerksamkeit auf der Förderung der Risikokultur über die zentrale Risikomanagementorganisation. Darüber hinaus existiert das Compliance and Operational Risk Committee als zentrales Kommunikationsgremium für Themen zu Compliance- und operationalen Risiken. Zusätzlich werden risikorelevante Themen in diversen Spezialgremien, wie zum Beispiel dem Rückversicherungskomitee, dem Asset Liability Committee, dem Kapitalanlageausschuss und weiteren Gremien besprochen.

Zur Risikomanagementfunktion gehörende Organisationseinheiten sind

- der Bereich Value & Risk Management (zentrales Risikomanagement),
- die Risikoverantwortlichen für die Steuerung und Kontrolle der Risiken in ihrem jeweiligen Unternehmensbereich (dezentrales Risikomanagement),
- der dezentrale Risikomanager pro Ressort für die Koordination aller risikorelevanter Themen innerhalb des Ressorts und

- der Verantwortliche Aktuar sowie
- die interne Revision als unabhängige Prüfinstanz.

Der Chief Risk Officer der AXA Deutschland stellt die zeitnahe Kommunikation risikorelevanter Themen durch regelmäßige Berichterstattung an das Risikokomitee innerhalb der Gremiensitzungen beziehungsweise ad hoc sicher.

Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement der Pro bAV Pensionskasse erfolgt unter Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und innerbetrieblicher Vorgaben. Der Risikomanagementprozess setzt sich aus Risikoidentifikation, Analyse und Bewertung, Risikosteuerung und -überwachung sowie Kommunikation/Berichterstattung zusammen.

Risikoidentifikation: Die vollständige Erfassung aller Risiken erfolgt in Form von Risikopolicen sowie durch die Dokumentation und Beschreibung operativer Risiken. Hierbei werden die identifizierten wesentlichen Risiken inklusive deren aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen dokumentiert. Die regelmäßige Risikoidentifikation erfolgt innerhalb der mindestens quartalsweise stattfindenden Risikogremiensitzungen, durch die Aktualisierung der Risikopolicen und der Dokumentation und Beschreibung operativer Risiken, im Rahmen der strategischen Planung und der Aktualisierung der Risikostrategie. Darüber hinaus ist die Risikoidentifikation im Rahmen von Prüfungen der internen Revision möglich. Zusätzlich besteht die Möglichkeit der Ad-hoc-Berichterstattung direkt an das zentrale Risikomanagement. Risiken neuer Kapitalmarkt- und Versicherungsprodukte werden im Rahmen des standardisierten Product Approval Process (PAP) von dem Bereich Value & Risk Management unabhängig auf alle wesentlichen internen und externen Risikoeinflussfaktoren untersucht sowie deren Auswirkungen auf das Gesamtrisikoprofil bewertet. Des Weiteren gibt es zur Identifikation operativer Risiken einen jährlichen Risikoerhebungs-

prozess auf Basis einer Befragung der Vorstandsmitglieder und des Top Managements und einer Bewertung durch die jeweiligen operativen Ansprechpartner. Darüber hinaus erfolgt die Risikoidentifikation infolge einer Meldung eingetretener Risiken zur Aufnahme in die Verlustdatensammlung für operationale Risiken, im Rahmen des Information Risk Management Prozesses (IRM) oder durch das Risk Identification and Assessment (RIA) im Rahmen des Business Continuity Managements.

Risikoanalyse und -bewertung: Aufbauend auf den Ergebnissen der Risikoidentifikation erfolgt eine Analyse und Bewertung der Risiken. Ergebnis der Risikoanalyse und -bewertung ist das Risikoprofil des Unternehmens. Das vorhandene Kapital zur Risikodeckung sind die vorhandenen Eigenmittel. Diese werden auf Basis einer nach ökonomischen Prinzipien gebildeten Solvenzbilanz ermittelt. Somit können identifizierte Risiken ihrer Wesentlichkeit nach eingeordnet werden. Dadurch wird sichergestellt, dass Risiken mit wesentlicher Auswirkung auf die Wirtschafts-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens identifiziert und angemessene Steuerungsmaßnahmen/-strategien definiert werden können. Bei der Risikobewertung wird eine quantitative Einschätzung für die einzelnen Risiken sowie für das gesamte Risikoportfolio unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Steuerungsmaßnahmen abgegeben. Die übergreifende quantitative Risikobewertung erfolgt anhand des ökonomischen Risikokapitalmodells und der dort definierten und eingesetzten Bewertungsmethoden. Für Risikoarten, für die eine quantitative Risikomessung nicht sinnvoll oder möglich ist, wird eine qualitative Einschätzung vorgenommen. Das sich ergebende Risikoprofil wird gegenüber dem Vorstand der AXA Konzern AG und den Vorständen der einzelnen Versicherungsunternehmen kommuniziert, so dass diese bei der Festlegung des Risikoappetits das aktuelle Risikoprofil beachten können. Neben qualitativen und quantitativen Methoden werden bei der Risikobewer-

tung für ausgewählte Risiken situationsbedingt auch Sensitivitätsanalysen, Szenarioanalysen und Stresstests herangezogen.

Risikosteuerung und -überwachung:

Die Risikosteuerung umfasst das Treffen von Maßnahmen zur Risikobewältigung in der Pro bAV Pensionskasse. Unter Risikosteuerung wird die Umsetzung entwickelter Konzepte und Prozesse im Einklang mit der von der Geschäftsleitung vorgegebenen Risikostrategie verstanden. Dadurch werden Risiken entweder bewusst akzeptiert, vermieden, vermindert oder transferiert. Durch regelmäßige Überwachung der Risiken anhand eines Soll/ Ist-Abgleichs, zum Beispiel durch Nachverfolgung von Frühwarnindikatoren, werden Mängel frühzeitig erkannt. Somit wird ein Gegensteuern ermöglicht. Die Entscheidung, welche Maßnahme im speziellen Fall durchgeführt wird, erfolgt durch Abwägung des Risiko-/Ertragsprofils sowie durch Überwachung der Limite der Verlust- und Risikoindikatoren wie auch durch Beachtung der Risikotragfähigkeit beziehungsweise der Bereitschaft des Vorstandes, bestimmte Risiken zu übernehmen. Schließlich wird in Verbindung mit einer angemessenen Berichterstattung beziehungsweise Eskalation die Einhaltung der Risikostrategie sichergestellt.

Kommunikation und Berichterstattung: Ziel der Risikoberichterstattung ist die Bereitstellung aller erforderlichen Risikoinformationen zur Einschätzung des unternehmensindividuellen Risikos unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher und interner Steuerungsanforderungen. Neben der Ergebnisberichterstattung zum ökonomischen Risikokapital wird auf Konzernebene regelmäßig ein Risikobericht verfasst, der den Vorständen der Versicherungsgesellschaften vorgelegt und an das dezentrale Risikomanagement, das Audit Committee und die Aufsichtsbehörde übermittelt wird. Zusätzlich sind sofortige Berichterstattungspflichten, beispielsweise bei Erreichen definierter Schwellenwerte, implementiert. Risikorelevante Themen werden darüber hinaus im Rahmen des

quartalsweise zusammenkommenden Risikokomitees besprochen, die zuvor innerhalb der ebenfalls quartalsweise stattfindenden Risikogremiensitzungen „Risikorunde“ und „Compliance and Operational Risk Committee“ diskutiert worden sind.

Versicherungstechnische Risiken

Die Pro bAV Pensionskasse betreibt konventionelle und fondsgebundene Rentenversicherungen, jeweils mit der Möglichkeit der Absicherung der Berufsunfähigkeit. Bei der konventionellen Rentenversicherung besteht weiterhin die Möglichkeit, Hinterbliebene abzuschern.

Die spezifischen Risiken aus Unternehmenssicht hieraus sind biometrische Risiken, Risiken aus Kundenverhalten sowie Kosten- und Zinsgarantierisiken. Ferner bestehen noch spartenspezifische Risiken aus Rechtsprechung und Gesetzgebung.

Biometrische Risiken

Biometrische Risiken entstehen aus Abweichungen des tatsächlich beobachteten Risikoverlaufs zu den Kalkulationsannahmen.

Sinkende Sterblichkeiten, bewirkt zum Beispiel durch verbesserte medizinische Versorgung, führen bei Rentenversicherungen zu zusätzlichen Leistungen. Eine Erhöhung der Sterblichkeit, etwa hervorgerufen durch Epidemien, hätte wiederum einen gegenläufigen Effekt. In der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung führen Abweichungen von den eingerechneten Versicherungsereignissen zu den tatsächlichen Ereignissen zu Risiken. Hier gehen die Risiken neben medizinischen und juristischen Veränderungen oft auch auf soziale und konjunkturelle Ursachen zurück.

Unsere Gesellschaft steuert biometrische Risiken durch ihre Produktgestaltung, Zeichnungspolitik und Rückversicherungsverträge. Im Rahmen des Prozesses zur Gestaltung neuer beziehungsweise in Anpassung bestehender

Produkte werden Risiken identifiziert, bewertet und es wird, sofern notwendig, eine Anpassung der Produktkalkulation vorgenommen. Durch die Zeichnungspolitik wird eine risikogerechte Tarifierung sichergestellt. Je nach Ergebnis der medizinischen und finanziellen Risikoprüfungen wird dem Kunden nur unter Akzeptanz eines Beitragszuschlages beziehungsweise eines Risikoausschlusses ein Versicherungsvertrag angeboten. Bei Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen wird das biometrische Risiko durch die Leistungsprüfung auf die vertraglichen Zusagen beschränkt. Hierbei wird zum Einen ausführlich geprüft, ob der Leistungsfall eingetreten ist, zum Anderen werden Hilfestellungen für eine schnelle Rückkehr des Versicherungsnehmers in das Berufsleben erteilt.

Für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden die bei Vertragsabschluss aktuellen von der Aufsichtsbehörde beziehungsweise der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) empfohlenen Sterbetafeln beziehungsweise Invalidisierungs- und Reaktivierungstafeln verwendet. Alle in den Versicherungsverträgen zugesagten Leistungen werden dem Grundsatz der Vorsicht entsprechend berücksichtigt. Durch regelmäßige aktuarielle Analysen wird ein möglicher Anpassungsbedarf bei der Deckungsrückstellung frühzeitig erkannt. Mit Ausnahme der Teilbestände mit veralteten Rechnungsgrundlagen werden die verwendeten Wahrscheinlichkeitstafeln von der Aufsichtsbehörde und der DAV als ausreichend für die Berechnung der Deckungsrückstellung angesehen und enthalten nach Einschätzung des verantwortlichen Aktuars für die Gesellschaft angemessene Sicherheitsspannen. Für den Bestand an Rentenversicherungen, die nicht nach der aktuellen Sterbetafel DAV 2004 R kalkuliert sind, wurden unter Berücksichtigung der aktuellen Empfehlungen der DAV im Jahr 2011 die Deckungsrückstellungen verstärkt. Die Entwicklung der Sterblichkeit und Invalidisierungswahrscheinlichkeiten wird auch weiterhin laufend analysiert.

Risiken aus Kundenverhalten

Risiken aus dem Verhalten von Versicherungsnehmern resultieren vor allem aus dem Stornorisiko und dem Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechts bei Rentenversicherungen.

Die Stornoquoten unserer Gesellschaft und in der Branche werden permanent beobachtet. Die Veränderung der Stornoquoten war in der Vergangenheit jedoch gering, so dass das resultierende Risiko als niedrig einzuschätzen ist. Jedoch kann ein höheres oder niedrigeres Storno in realistischem Ausmaß bei den fondsgebundenen Rentenversicherungen einen Einfluss auf die Jahresergebnisse haben. So erhält die Pensionskasse bei fondsgebundenen Rentenversicherungen von Fondsgesellschaften teilweise Vergütungen von Verwaltungsgebühren. Diese beeinflussen die Höhe des Rohüberschusses und damit im Endeffekt auch die Höhe der deklarierten Überschussanteile. Im Falle eines deutlich erhöhten Stornos würden die Fondsguthaben niedriger ausfallen mit entsprechender Verminderung des Rohüberschusses.

Bei anwartschaftlichen Rentenversicherungen hat der Kunde zum Zeitpunkt der Verrentung ein Kapitalwahlrecht. Dieses Risiko wird durch die Produktgestaltung beschränkt. Das angenommene Kundenverhalten wird bei der Verstärkung der Deckungsrückstellung bei Rentenversicherungen mit älteren Rechnungsgrundlagen berücksichtigt. Derzeit wird das Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechtes als gering betrachtet. Es könnte aber steigen, falls sich herausstellt, dass sich das Kundenverhalten systematisch ändert. Aus diesem Grund erfolgt eine regelmäßige Überwachung des Kundenverhaltens.

Kostenrisiko

Das Kostenrisiko besteht darin, dass die tatsächlichen Kosten durch die einkalkulierten Kosten dauerhaft nicht finanziert werden können. Die Überwachung des Kostenrisikos erfolgt durch ein umfassendes Kostencontrolling.

Zinsgarantierisiko

Das professionelle Management der Zinsgarantien stellt eine Kernherausforderung im Rahmen des Asset Liability Managements dar. Derzeitig und auch im Rahmen der Unternehmensplanung erwartet, liegt die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen über dem durchschnittlichen garantierten Rechnungszins des Bestandes.

Die im März 2011 geänderte Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) sieht in § 5 Abs. 3 und 4 vor, dass für Versicherungen, deren Rechnungszins über dem in § 5 Abs. 3 DeckRV definierten Referenzzins liegt, die Deckungsrückstellung um eine Zinszusatzreserve zu erhöhen ist. Dieser Referenzzins betrug Ende 2011 3,92 %. Da der höchste Rechnungszins der Tarife der Pro bAV Pensionskasse 3,25 % beträgt und damit unter dem Referenzzins liegt, war die Bildung einer Zinszusatzreserve nicht erforderlich. Das längere Anhalten eines Niedrigzinsszenarios wie in der zweiten Hälfte des Jahres 2011 würde jedoch dazu führen, dass der Referenzzins in den nächsten Jahren weiter zurück gehen würde und die Deckungsrückstellung durch eine Zinszusatzreserve zu verstärken wäre.

Soweit unsererseits Garantien bei fondsgebundenen Produkten zum Rentenbeginn – bezogen auf den Garantieteil der Versicherung – ausgesprochen wurden, gelten die Aussagen zu Zinsgarantien konventioneller Produkte.

Risiken aus Gesetzesänderungen

Die Deckungsrückstellung eines Versicherungsvertrages muss mindestens der Höhe des Rückkaufwertes entsprechen. Änderungen in Gesetzgebung und Rechtsprechung, die eine Erhöhung des Rückkaufwertes bewirken, führen daher auch zu einer Erhöhung der Deckungsrückstellung für den betroffenen (Teil-)Bestand. So ist nicht auszuschließen, dass sich aus Gesetzgebung und Rechtsprechung eine extensive Interpretation der vom Bundesgerichtshof zu den Rückkaufswerten am 12. Oktober 2005 und 26. Septem-

ber 2007 ergangenen Urteile entwickeln könnte, woraus zusätzliche, bisher nicht berücksichtigte Leistungen resultieren würden. Das Erfordernis, eine gesonderte Rückstellung zu bilden, wird regelmäßig überprüft.

Mögliche gegen uns lautende gerichtliche Einschätzungen unserer Umsetzung der VVG-Reform könnten rückwirkende Auswirkungen auf unsere Leistungsverpflichtungen haben.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hatte am 29. Juli 2009 in einem Verbandsprozess gegen ein Lebensversicherungsunternehmen ein Anerkenntnisurteil erlassen. Es handelte sich dabei um ein wettbewerbsrechtliches Verfahren zu der Frage, ob der Versicherer sich im Falle unechter unterjähriger Beitragszahlung auf eine bestimmte Klausel zu Ratenzahlungszuschlägen berufen darf, ohne dass hierbei der effektive Jahreszins gemäß der Preisangabenverordnung ausgewiesen wird. Das Urteil ließ die relevanten Fragen offen, da es sich lediglich um ein Anerkenntnisurteil und damit nicht um eine Grundsatzentscheidung handelte. Darüber hinaus liegen keine Urteilsgründe vor. In der Folge gab es in den Jahren 2010 und 2011 zu diesem Sachverhalt mehrere erst- sowie zweitinstanzliche Verfahren mit unterschiedlich ausgefallenen Urteilen. Wie die aufgeworfenen Fragen letztendlich zu beurteilen sind, kann nur ein weiteres höchstrichterliches Urteil zeigen.

EuGH-Verfahren zur Gender Directive / Unisex-Tarife

Das belgische Verfassungsgericht hat dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) im Juni 2009 die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob Artikel 5 (2) der Gender-Richtlinie (2004/113/EG) mit Europäischem Primärrecht (EG-Vertrag, Europäische Menschenrechtskonvention) vereinbar ist. In diesem Artikel ist ein Wahlrecht für die Mitgliedstaaten verankert. Danach dürfen die Versicherer bei der Tarifierung zwischen Frauen und Männern differenzieren, wenn der Mitgliedstaat es zulässt. Die unterschiedliche Behandlung muss

sachlich begründet sein, die Begründung statistisch belegt werden.

Deutschland hat dieses Wahlrecht durch die Regelung in § 20 (2) AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) genutzt. Mit Urteil vom 01. März 2011 hat der EuGH festgestellt, dass die Berücksichtigung des Geschlechts als Risikofaktor in Versicherungsverträgen eine Diskriminierung darstellt. Da die Ausnahmevorschrift des Art. 5 (2) der Richtlinie zudem unbefristet gilt, hat der EuGH diese ab dem 21. Dezember 2012 für ungültig erklärt. Leitlinien der EU-Kommission zum EuGH-Urteil und ein bisheriger Entwurf zu einem Umsetzungsgesetz deuten darauf hin, dass keine Bestands-, sondern nur Neugeschäftswirkung normiert werden wird.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Die fälligen Ansprüche gegenüber Versicherungsnehmern sowie die Ansprüche gegenüber Versicherungsvermittlern (vor allem aus Abrechnungsforderungen des fremdgeführten Konsortialgeschäftes) betragen zum Bilanzstichtag 1,6 Mio. Euro (2010: 1,7 Mio. Euro). Davon entfielen 0,1 Mio. Euro (2010: 0,1 Mio. Euro) auf Forderungen, die älter als drei Monate sind.

Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden durch ein IT-unterstütztes Inkasso- und Mahnsystem gesteuert. Zeitnahe Provisionsabrechnungen stellen sicher, dass Provisionsrückforderungen an Versicherungsvermittler kurzfristig ausgeglichen werden.

Risiken aus Kapitalanlagen

Unsere Gesellschaft verwaltet 870 Mio. Euro (2010: 731 Mio. Euro) Kapitalanlagen. Diese werden unter strikter Beachtung der gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen und innerbetrieblichen Richtlinien in einem strukturierten Prozess angelegt. Unter Gesamtrisikobetrachtung soll eine gleichzeitige Sicherstellung der Anlageziele Sicherheit, Rentabilität und Liquidität der Kapitalanlagen erreicht werden. Dieses wird unter anderem durch eine ausgewogene Diversifikation und strikte Begrenzung von Konzentrationsrisiken gewährleistet.

Mit der Kapitalanlage sind unvermeidbar signifikante Risiken verbunden, die durch die im Anlageprozess eingebauten Kontrollen und andere risikomindernde Maßnahmen bewusst eingegangen werden. Zum Erhalt beziehungsweise Ausbau der notwendigen Risikotragfähigkeit werden die Risiken der Kapitalanlagen aktiv gesteuert und fortlaufend an das jeweilige Kapitalmarktumfeld angepasst.

Die Kapitalanlagerisiken werden in Markt-, Kredit-, Konzentrations- und Liquiditätsrisiken unterteilt:

Marktrisiken

Die Marktpreisrisiken unserer Gesellschaft beruhen im Wesentlichen auf potenziellen Aktienkurs-, Zins- und Spread-Änderungen.

Die Auswirkungen auf die Marktwerte der Kapitalanlagen werden in möglichen Risikoszenarien analysiert. Hierfür werden die Marktwertschwankungen von Aktien (ohne Beteiligungen und verbundene Unternehmen), Zinsprodukten und Währungen unter Berücksichtigung der bestehenden Währungsicherungen und anderer derivativer Absicherungsmechanismen simuliert. Somit werden die tatsächlichen Sensitivitäten unserer Kapitalanlagen verdeutlicht.

Die folgende Übersicht zeigt auf, wie sich eine Änderung der Aktienkurse beziehungsweise der Marktzinsen kurzfristig auswirken würde:

Aktienmarktänderung	Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen
Anstieg um 35 %	+ 4,6 Mio. Euro
Anstieg um 20 %	+ 2,4 Mio. Euro
Anstieg um 10 %	+ 1,1 Mio. Euro
Sinken um 10 %	- 0,9 Mio. Euro
Sinken um 20 %	- 1,6 Mio. Euro
Sinken um 35 %	- 2,6 Mio. Euro

Renditeänderung des Rentenmarktes	Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen
Anstieg um 200 Basispunkte	- 149,8 Mio. Euro
Anstieg um 100 Basispunkte	- 80,5 Mio. Euro
Sinken um 100 Basispunkte	+ 90,0 Mio. Euro
Sinken um 200 Basispunkte	+ 181,3 Mio. Euro

Das Risiko von Marktwertverlusten aus unserem Aktienexposure ist durch den Einsatz von Optionen begrenzt. Bei ungünstigen Marktentwicklungen können außerplanmäßige Abschreibungen nicht ausgeschlossen werden.

Wir verfolgen die Entwicklung der Kapitalmärkte sehr genau. Sollten sich die zuvor gezeigten negativen Szenarien im laufenden Geschäftsjahr ganz oder teilweise einstellen oder am Bilanzstichtag vorliegen, werden wir entsprechende Maßnahmen ergreifen. Diese beinhalten unter anderem mögliche Abschreibungen auf die nachhaltigen Werte einzelner Kapitalanlagen, den selektiven Verkauf einzelner Titel und den optionalen Einsatz von Wertsicherungsmaßnahmen, um die Portfolios kurzfristig gegen weitere Wertverluste abzusichern.

Kreditrisiken

Das Kreditrisiko umfasst die Insolvenz, den Zahlungsverzug und die Bonitätsverschlechterung des Schuldners be-

ziehungsweise Emittenten von festverzinslichen Wertpapieren, Darlehen und Derivaten.

Zur Reduktion des Kreditrisikos werden hauptsächlich Investitionen beziehungsweise Darlehensvergaben bei Emittenten und Schuldern mit einer guten bis sehr guten Bonität getätigt. Die Einstufung der Bonität von Emittenten festverzinslicher Wertpapiere erfolgt entweder mit Hilfe von Ratingagenturen oder nach einheitlichen internen Maßstäben und wird mit kontinuierlichen Kontrollprozessen überprüft.

Zusätzlich zur Überwachung der Ratings nehmen wir in Zusammenarbeit mit den von uns mandatierten Vermögensverwaltern Detailanalysen zu potenziell ausfallgefährdeten Wertpapieren vor, auf deren Basis dann über risikomindernde Maßnahmen entschieden wird. Für diese Analysen werden alle im Markt vorhandenen Informationen herangezogen.

Einlagen bei Kreditinstituten erfolgen ausnahmslos bei Banken, die über ein Investment Grade Rating verfügen.

Das Einzelengagement unterliegt der regelmäßigen Überwachung. Mit Hilfe unserer Kontrollverfahren für den Zins- und Tilgungsdienst sowie unseres Mahnverfahrens erhalten wir einen detaillierten Überblick über ausstehende Zahlungen.

Die Kontrahenten der Derivatepositionen verfügen ausnahmslos über ein Investment Grade Rating, sofern die Geschäfte nicht über die Terminbörse Eux abgewickelt wurden. Das Gegenpartierisiko der Derivategeschäfte wird fortlaufend durch die Stellung von Sicherheiten (Collateral) abgesichert.

Durch die Krise an den Finanzmärkten und die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich das Kreditrisiko in den vergangenen Jahren signifikant erhöht. Auch unsere Gesellschaft hält Kapitalanlagen, deren Bonität vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise in der Öffentlichkeit diskutiert wurde

und die teilweise von signifikanten Spread-Ausweitungen betroffen waren.

Unsere Gesellschaft ist zu einem Anteil von 17 % der Kapitalanlagen (auf Marktwertbasis) in Staatsanleihen investiert. Anleihen von Spanien, Italien, Portugal und Griechenland, deren Risiken im Rahmen der europäischen Schuldenkrise diskutiert werden und deren Spreads sich im vergangenen Jahr teilweise deutlich ausgeweitet haben, machen nach einer Bestandsreduktion im Jahr 2011 nur noch einen Anteil von 1,5 % aus. In Erwartung eines Schuldenschnitts auf griechische Staatsanleihen haben wir Abschreibungen im Umfang von 1,6 Mio. Euro auf den Marktwert der Anleihen vorgenommen. Auch wenn wir zurzeit weitere Ausfälle aufgrund verschiedener Stützungsmaßnahmen nicht für ein wahrscheinliches Szenario halten, können wir weitere Abschreibungen auch vor dem Hintergrund politischer Unwägbarkeiten nicht ausschließen.

Ebenso halten wir Fremdkapitalinstrumente, die von nationalen und internationalen Banken sowie sonstigen Unternehmen außerhalb des Finanzsektors emittiert wurden (5,6% der Kapitalanlagen auf Marktwertbasis). Dieses Exposure wird entweder direkt oder über Fonds, Derivate und strukturierte Produkte gehalten und enthält zu einem geringen Teil auch Instrumente von niedriger Seniorität wie nachrangige Darlehen und Genussscheine. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmensanleihen ist im Bereich Investment Grade geratet.

Der größte Teil unserer Rentenbestände ist besichert beziehungsweise von öffentlichen Emittenten ausgegeben und daher nur einem minimalen Ausfallrisiko ausgesetzt. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich in der Zukunft die Bonität einzelner Emittenten verschlechtert und damit Abschreibungsbedarf entstehen könnte.

Konzentrationsrisiken

Durch Konzentrationsrisiken wird die Diversifizierung des Portfolios vermin-

dert, wodurch das Risiko hoher Verluste aufgrund von Einzelpositionen steigt. Sie stehen daher im engen Zusammenhang mit Markt- und Kreditrisiken. Konzentrationsrisiken werden durch Definition von Limiten auf Einzelpositionen und den Einsatz von Derivaten gesteuert und regelmäßig überwacht.

Liquiditätsrisiken

Aufgrund der vorab vereinnahmten sowie verzinslich und liquide angelegten Beiträge ist das Liquiditätsrisiko für Versicherungsunternehmen grundsätzlich gut steuerbar. Wir tragen dem Risiko unzureichender Liquidität durch eine mehrjährige Planung der Zahlungsströme Rechnung. Zusätzlich erfolgt für einen rollierenden Zwölfmonatszeitraum eine Prognose auf Monatsbasis. Für die Überwachung des Liquiditätsrisikos wird darüber hinaus ein Liquiditätsstresstest durchgeführt.

Insgesamt wird bei der Kapitalanlage auf einen hohen Anteil liquider und funktibler Kapitalanlagen geachtet, damit wir den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungskunden jederzeit nachkommen können. Bei einem eventuell auftretenden unvorhergesehenen Liquiditätsbedarf wird konzernintern Liquidität zur Verfügung gestellt.

Risikosteuerung der Kapitalanlagen

Innerhalb des AXA Konzerns sind umfassende Governance-Strukturen, Steuerungsmaßnahmen und Richtlinien zur Risikosteuerung der Kapitalanlagen implementiert. Das Asset Liability Management-Komitee schlägt die Kapitalanlagestrategie vor, der Vorstand entscheidet hierüber. Der Kapitalanlagenausschuss implementiert und überwacht die strategische Aufteilung der Kapitalanlagen nach Kapitalanlagearten (Asset Allocation) und die Einhaltung vorgegebener Limitsysteme. Darüber hinaus gilt eine umfassende interne Richtlinie (Investment Guidelines) für alle Kapitalanlagen. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden eingehalten. Zusätzlich werden Konzentrationsrisiken durch das gruppenweite Risikomanagement monatlich ausgewertet und überwacht.

Ziel des strukturierten Anlageprozesses ist es, die Risiken in den Portfolios durch systematische und kontrollierte Abläufe zu steuern. Anlageentscheidungen werden auf Basis von Asset Liability Management-Analysen vor dem Hintergrund der versicherungstechnischen Verpflichtungen, der Bewertungsreserven und der Eigenkapitalausstattung getätigt. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset Allocation bestehen prozentuale Begrenzungen für die einzelnen Anlageklassen. Zusätzlich werden Limite für Bonität, Einzelemittenten und die Duration des festverzinslichen Portfolios definiert und überwacht. Bei der Risikoeinschätzung wird dabei von einem dem jeweiligen Risiko adäquaten Prognosezeitraum ausgegangen. Zur Bewertung der Anlagerisiken steht eine Vielzahl von Risikomanagement-Instrumenten zur Verfügung.

Zum Zwecke der effizienten Portfolioverwaltung und -steuerung wird der Einsatz derivativer Finanzinstrumente regelmäßig geprüft. Mit diesen Instrumenten werden verschiedene Motive der Portfoliosteuerung umgesetzt: Absicherung, Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung. Das Hauptmotiv beim Einsatz von derivativen Instrumenten der Kapitalanlagen ist die Absicherung, wodurch das im Portfolio liegende wirtschaftliche Risiko reduziert wird (Hedging). Die Motive Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung werden aktuell nicht verfolgt.

Monatlich wird im Kreditkomitee auf Vorstandsebene das Kreditrisiko des Gesamtportfolios sowie einzelner Anlageklassen und kritischer Emittenten besprochen.

Das Audit Committee wird regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen und die Risikosituation des Konzerns und der Einzelgesellschaften informiert.

Operationale und sonstige Risiken

Operationale Risiken beinhalten Verluste aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen.

AXA unterscheidet hierbei die Risikokategorien interner Betrug, externer Betrug, Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitssicherheit, Kunden-, Produkt- und Geschäftspraxis, Schäden an der Betriebs- und Geschäftsausstattung, Betriebsunterbrechung und Versagen von Systemen, Durchführungs-/Produkt-/Leistungs-/Prozessmanagement. Als risikobewusstes Versicherungsunternehmen hat AXA Prozesse und Systeme zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der operationalen Risiken entwickelt und strebt deren Zertifizierung im Rahmen von Solvency II zum frühestmöglichen Zeitpunkt an.

Seit 2010 führt AXA eine Sammlung von Daten aus operationalen Verlusten durch. Die Methoden und Prozesse werden ständig weiterentwickelt. Der Fokus für 2012 liegt auf den Steuerungsinstrumenten für operationale Risiken. Bereits jetzt sind die operationalen Risiken in das interne Kontrollsystem integriert. Für die Identifizierung, Analyse und Steuerung von Risiken im Zusammenhang mit Outsourcing-Verhältnissen ist ein Standard definiert, welcher vorsieht, dass im Vorfeld jeder Auslagerung auf Basis einer Risikoanalyse bewertet wird, ob Aktivitäten und Prozesse ausgelagert werden können und sollen.

Unternehmensgefährdende Risiken aus Schäden an der Betriebs- und Geschäftsausstattung, aus Systemausfällen und anderen Katastrophenereignissen werden im Rahmen des Business Continuity Managements gesteuert. Notfallprozesse werden organisiert und alle notwendigen Präventivmaßnahmen zum Zweck der Unternehmenssicherheit ergriffen. Durch die Setzung verbindlicher Standards mit Fokus auf die operationalen Risiken sollen mögliche

